

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 2. - Belegungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verleger des „Wiesbadener Tagblattes“, in den übrigen Teilen der Stadt: in Wiesbaden die Verleger des „Wiesbadener Tagblattes“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden „Tagblatt-Träger“.

Angaben-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Briefmarken; 2 Pfg. für auswärtige Briefmarken. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Ermäßigung.

Angaben-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einseitiger Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Briefmarken; 2 Pfg. für auswärtige Briefmarken. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Ermäßigung.

Dienstag, 1. Dezember 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 560. • 52. Jahrgang.

Wieder 9500 Russen gefangen!

Der Tagesbericht vom 1. Dezember.
Vom Westen nichts Neues. — Steigerung der Siegesbeute am gestrigen Kampfplatz in Nordpolen, Wieder 9500 russische Gefangene und 18 Geschütze sowie 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen erobert.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 1. Dez., vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Auch in Ost- und Süd-Polen herrschte im allgemeinen Ruhe.

In Nord-Polen, südlich der Weichsel, steigerte sich die Kriegsbeute in Ausübung der gestern gemeldeten Erfolge: Die Zahl der Gefangenen vermehrte sich um etwa 9500, die Zahl der genommenen Geschütze um 18; außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände.

Oberste Heeresleitung.

Der Kaiser im Osten.

Der Jubel der ostpreussischen Truppen.
hd. Berlin, 1. Dez. Der Kriegsberichterstatter der „Post“, H. v. Reichardt, meldet aus Jüterburg: Gestern lief der kaiserliche Sonderzug im Bahnhof Jüterburg ein. Nach kurzer Begegnung setzte der Kaiser im Kraftwagen die Fahrt an die Front der in Ostpreußen kämpfenden Truppen fort, die in der verflochtenen Nacht mehrere Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten und die Überraschung durch ihren obersten Kriegsherrn mit Jubel begrüßten. Um 7 Uhr setzte der Kaiser die Weiterreise fort.

Kaiser Franz Joseph an Hindenburg und Ludendorff.

Ernennung Hindenburgs zum Oberstinhaber eines österreichischen Infanterie-Regiments.

W. T. B. Wien, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Kaiser Franz Joseph hat an Generalstabschef v. Hindenburg und dessen Generalstabchef v. Ludendorff aus Anlaß ihrer Beförderung Glückwunschtelegramme gesandt: Das Telegramm an v. Hindenburg lautet: Lieber Generalfeldmarschall v. Hindenburg! Ich freue mich sehr, Sie zu Ihrer Beförderung in die höchste militärische Würde, die Sie der huldvollen Anerkennung Ihrer ruhmvollen Führung des unvergleichlich tapferen kaiserlichen Heeres seitens Seiner Majestät, Ihres erhabenen Kriegsherrn, verdanken, wärmstens beglückwünschen zu können, ist es mir Bedürfnis, Ihnen zu bekunden, welche viel begründete Hochachtung ich und mein Heer Ihnen zollen. May, fest und treu wirken Sie in schwersten Kämpfen, in steter Übereinstimmung mit meinem Heere und dieses wird stolz sein, sich je enger mit Ihnen verbunden zu wissen. Ihren glänzenden Feldherrnnamen meiner Wehrmacht zum leuchtenden Sinnbild kriegerischer Heldentat zu erhalten, ernehme ich Sie zum Oberstinhaber meines Infanterie-Regiments Nr. 68. Möge es der unerschütterlichen Waffenbrüderschaft meiner und der deutschen Wehrmacht beschieden sein, der gemeinsamen gerechten Sache in beharrlichem Kampfe den Sieg zu erringen. Franz Joseph. — Das Telegramm an v. Ludendorff lautet: Lieber Generalleutnant v. Ludendorff! Zu Ihrer Beförderung, durch welche die höchste Anerkennung Ihrer glänzenden Leistungen seitens Seiner Majestät, meinem treuen Freunde und Verbündeten, zu weit hin sichtbar Ausdruck kommt, beglückwünsche ich Sie auf das herzlichste. Es sei Ihnen vom Allmächtigen vergönnt, auch weiterhin in der gleichen vorbildlichen Weise in bewährtem Einflang mit meinem Generalstab an der Seite Ihres ruhmreichen Feldherrn zu wirken. Franz Joseph.

Die starke Enttäuschung nach dem Siegesrausch in London und Paris.

W. T. B. Basel, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ haben die Angaben des russischen Generalstabs, die den Aufbauschungen der Pariser und Londoner Presse entgegenstehen, dort beispiellos den Eindruck hervorgerufen. „Dalla“ sagt, es sei an der Zeit, einem solchen Nachrichtenwindel einen Riegel vorzuschieben. „Corriere della Sera“ sucht sich damit zu decken, daß er versichert, er habe die gerügten Meldungen nur unter Vorbehalt aufgenommen.

Ein schweizerisches Urteil: Die Entscheidung noch bei Hindenburgs Offensivflügel.

W. T. B. Bern, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Zu der Kriegslage bemerkt der „Berner Bund“: Die Entscheidung liegt noch immer bei dem Offensivflügel Hindenburgs, dessen wichtiger Stoß noch viel weiter südlich ge-

drungen ist, als die deutschen Meldungen erkennen ließen. Die Russen erwähnen selbst Lützen, das 20 Kilometer südöstlich von Lodz liegt. Das Zurücknehmen dieser Vortruppen hatte anscheinend die Unterlage zu den letzten russischen Siegesmeldungen abgegeben. Doch sind dieses Teilerfolge, welche nur dann von Bedeutung sind, wenn den Russen eine Umfassung oder Einkreisung glückt. Die russische Leitung scheint im Vertrauen auf die Russen überall die Truppen vorzutreiben, nach altem russischen Brauch keine Verluste scheuend.

Ein englisches Blatt über das masurische Gebiet.

Amsterdam, 28. Nov. „Daily Mail“ schreibt über das masurische Gebiet: „Im Gebiet von Masurien trägt der Kampf einen eigentümlichen Charakter. Jede deutsche Position ist dort durch sehr flug angelegte Drahtsperrren geschützt; jedem Angriff muß erst eine Vernichtung dieser Drahtsperrren vorangehen. Unter dem Schutze der Dunkelheit kriechen dann einige vorzugsweise ausgewählte Leute nach vorn, die mit starken Bajonetten versehen sind, um das Hindernis aus dem Wege zu räumen. Bei diesem Wagnis werden sie nun oft durch die deutschen Scheinwerfer überrascht und sie werden dann eine bequeme Beute der deutschen Schützschützen. Es ist ganz unmöglich, sich diesem Licht der Scheinwerfer zu entziehen; manchmal glückt es nur, indem der Soldat sich tot stellt und ruhig liegen bleibt. Die Durchgänge zwischen den Seilen sind oft so schmal, daß man die Verteidiger kaum angreifen kann, und diese Angriffe geschehen dann in der Nacht.“

Erfolgreiche Mitwirkung des freiwilligen Motorbootkorps im Osten.

Berlin, 1. Dez. Das freiwillige Motorbootkorps hat sich, wie der „Post.“ aus dem Osten gemeldet wird, auf den ostpreussischen Flüssen lebhaft am Kampfe beteiligt. Auf der Memel, auf dem Kurischen Haff und vor allem auf der Weichsel sind Motorbootflotten unterwegs gewesen. Auf der Weichsel hatten sie regen Anteil an der großen Schlacht bei Młocaw. Sechs Boote waren hier auf vorgeschobenem Posten, bestimmt, den linken deutschen Flügel zu decken. Sie haben mit Maschinengewehren sich tapfer am Kampfe beteiligt und auch Landungskorps entlastet. Ein Boot erhielt einmal in kurzer Zeit 16 Treffer. Das schwierige Fahrwasser der Weichsel mit ihren Sandbänken machte den Booten besonders zu schaffen. Obgleich die Boote auf der Wasseroberfläche dem Feinde immer ein gutes Ziel boten, ist kein Boot verloren gegangen. Leider ist jetzt durch den Frost und die Eisverhältnisse die Tätigkeit der Motorboote im Osten gehemmt.

Der österreichische Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 30. November. Im Norden hat sich gestern an unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Der österreichische Erfolg in den Karpathen.

1500 Gefangene. — Tausende von russischen Toten und Verwundeten.

W. T. B. Budapest, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Nach Berichten, die hier an amtlichen Stellen eingetroffen sind, war die Niederlage der Russen in dem Gefecht bei Homonna noch viel größer, als anfänglich angenommen wurde. Unsere Truppen hatten die russische Stellung an beiden Flügeln umfaßt und einen doppelten Flankenangriff gegen sie gerichtet. Das Feuer unserer Artillerie brachte den Russen schreckliche Verluste bei. Der brave, kühne Sturmangriff der Fußtruppen war so unwiderstehlich, daß der Feind eiligt den Rückzug antreten mußte. Während des Rückzuges wurden die Russen von unseren Geschützen mit einem Hagel von Schrapnellschüssen verfolgt. Neben 1500 Gefangenen verloren die Russen in diesem Kampfe Tausende Tote und Verwundete. In dem Komitat Ungdrangen die Russen nur wenig über die Grenze, da sich ihnen sofort eine überlegene Gruppe unserer Kräfte entgegenstellte, der es sofort beim ersten Zusammenstoß gelang, den Feind zurückzuwerfen. Die Verfolgung des Feindes jenseits der Grenze ist im Zuge. Von der Front laugen unausgesetzt russische Gefangenentransporte an.

Die zweite Kriegstagung des Reichstags.

Berlin, 1. Dez. Die heute stattfindende Sitzung der freien Kommission des Reichstags dürfte sich lange hinziehen und wahrscheinlich am nächsten Tage fortgesetzt werden.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschloß laut „Vorwärts“ nach eingehenden Beratungen, den geforderten Krediten zuzustimmen und ihren Beschluß mit einer motivierten Erklärung zu begründen.

Die Tagung der freien Kommission.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Br. Berlin, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Die freie Kommission des Reichstags, die zur Vorbereitung

der Milliardenkreditvorlage heute vormittag zusammentrat, wurde vom Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, der in der Felduniform eines Generalmajors erschienen war, in einer kurzen Ansprache begrüßt. Der Reichskanzler bezeichnete die Kriegslage auf beiden Fronten als durchaus günstig. Er wolle heute nur diese kurze Erklärung abgeben, da er morgen im Plenum ausführlichere Mitteilungen machen wolle. Natürlich bleibe noch vieles zu tun übrig. Er hoffe, daß der Reichstag wieder volle Einmütigkeit zeigen werde, da gerade diese Einmütigkeit am geeignetsten sei, die Truppen zu weiteren höchsten Kraftanstrengungen anzufeuern. Die Rede des Reichskanzlers wurde sehr beifällig aufgenommen.

Der Präsident des Reichstags Dr. Koepf dankte dem Reichskanzler für diese Einleitung der Kommissionsverhandlungen und versicherte, der Reichstag werde gewiß diesmal ebenso wie am 4. August das Vertrauen der Reichsregierung nicht enttäuschen.

Darauf erklärte der Vorsitzende der Kommission Abgeordneter Spahn, daß die eigentlichen Verhandlungen der Kommission streng vertraulich geführt werden müßten, sie bewegten sich fast ausschließlich auf wirtschaftlichem Gebiete.

Die Verhandlung der freien Kommission wurde zuerst im Saale der Budgetkommission abgehalten. Da aber eine sehr große Anzahl von Abgeordneten und Regierungsvertretern den Verhandlungen als Zuhörer beizuwohnen wollte, so erwies sich bald der für die Budgetkommission im allgemeinen ausreichende Saal als viel zu klein und die Verhandlungen wurden um 11 Uhr nach dem Plenarsitzungssaal verlegt.

Ein Kriegsbild der fortschrittlichen Reichstagsfraktion.

Br. Berlin, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) In der Sitzung der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei, die gestern abend stattfand, waren auch alle Mitglieder der Fraktion, die bisher im Felde standen, anwesend. Sie waren naturgemäß Gegenstand lebhafter Begrüßung. Zwei Mitglieder der Fraktion, nämlich die Abgeordneten Dr. Haas und Dr. Häbeler, sind mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, aus dem Felde zurückgekehrt. In der freien Kommission wird die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei durch die Abgeordneten Fischel, Gothein, Bieschke und Dr. Dove vertreten sein. Bei den Spezialfragen wird jedoch eine Auswechslung der Mitglieder erfolgen.

W. T. B. München, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Staatsminister Graf Hertling hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Berlin begeben.

W. T. B. Karlsruhe, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Der Präsident des großherzoglichen Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch, hat sich heute für einige Tage nach Berlin begeben.

Abreise des Generalstabschefs v. Moltke.

Br. Frankfurt a. M., 1. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 14.) Der Generalstabschef von Moltke hat seine Kur in Bad Homburg beendet und wird morgen wieder abreisen.

Ein ganz nichtsagender französischer Tagesbericht.

W. T. B. Paris, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Der amtliche Tagesbericht von 3 Uhr nachmittags lautet: In Belgien hielt sich der Feind in der Defensive, wir rückten an einigen Punkten vor und behaupteten sicher den von uns am 28. November bei Jax besetzten Boden. Die Beschießung der Stadt Soissons wird zeitweilig ausgesetzt. Im Argonnerwalde wurden mehrere Angriffe aus Bagatelle zurückgeworfen. Dichter Nebel liegt auf den Maasböden. Am Woivre beschoß der Feind ergebnislos Apremont. In den Vogesen nichts Neues.

W. T. B. Paris, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlich wird von heute abend gemeldet: Außer einigen ergebnislosen Angriffen des Feindes nördlich von Arras ist nichts zu melden.

Die französischen Vorbereitungen im Nordwesten.

Die Einschätzung der Stärke der Deutschen.

TU. Paris, 30. Nov. Nach hier vorliegenden Berichten hat in Erwartung des neuen deutschen Angriffs in Nordfrankreich auch der französische Generalstab Vorbereitungen getroffen. Der Oberbefehl über die gesamten Truppen ist von Joffre dem General Foch übertragen worden. Die diesem zur Verfügung stehenden Streitkräfte sind folgendermaßen gruppiert:

Die englische und Teile der belgischen Armee halten die Strecke von der Küste bis nach Lille besetzt. Von Lille bis Arras steht eine französische Armee unter dem Oberbefehl des Generals Castelnau. Südlich Arras bis zur belgischen Grenze steht eine weitere Armee unter dem Befehl des Generals Maunhuy. An diese Truppen schließt sich in Südflandern eine sehr starke, aus den verschiedensten

Truppen zusammengepackte Formation, die von dem belgischen General Durbal befehligt wird. Diese Armee hat mehrere Kavallerie-Divisionen, Seesoldaten und Territorialtruppen zu ihrer Verfügung. Erneut wird erklärt, daß auf der deutschen Seite fünfzig Armeekorps ständen. Von Militärfachleuten wird wiederholt darauf hingewiesen, daß man sich nicht der Illusion hingeben dürfe, es sei von diesen 50 Armeekorps auch nur ein Mann nach der Ostfront geschickt worden.

Der Mißerfolg der französischen Kriegsanleihe.

Br. Brüssel, 1. Dez. (Sig. Drahtbericht.) Nach verlässlichen Nachrichten aus Paris und Bordeaux lassen die Zeichnungen auf die französische Kriegsanleihe viel zu wünschen übrig. Bis zum 15. November rechnete die Regierung auf mindestens 1000 Millionen; statt dessen sind kaum 500 Millionen Franken eingegangen. Die Ursache liegt zum Teil in der deutschen Okkupation der reichsten und kapitalträchtigsten Gebiete Frankreichs, noch mehr aber in der Tatsache, daß die französischen Sparer ihre Gelder in Staatsrenten angelegt haben, die bei den Sparkassen deponiert sind und zurzeit nicht realisiert werden können.

Lebensmittelmangel in Armenien.

W. T. B. Paris, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Die englischen Militärbehörden, denen Armenien unterstellt ist, gaben durch Maueranschlag in Armenien und Degebrout bekannt, daß ein jeder Einwohner von Armenien, welcher die Stadt verlassen hat, diese vom 27. November ab bis auf Widerruf nicht mehr betreten könnte. Die Maßregel ist angesichts des Mangels an Lebensmitteln getroffen worden, welcher trotz des Abzugs von fünf Sechsteln der Einwohnerzahl bemerkbar zu werden beginnt.

Ein vielstündiger Tagesbefehl König Alberts.

Büsch, 30. Nov. Der „Daily Telegraph“ meldet, König Albert habe an seine Truppen einen Tagesbefehl erlassen, worin erklärt wird, jeder Offizier, der von Rückzug spreche, werde als Landesverräter behandelt werden. Man will daraus schließen, daß im belgischen Heere keine gute Stimmung herrsche.

Die Antwerpener Bürgergarde.

hd. Rotterdam, 30. Nov. Bekanntlich sind die Mitglieder der Antwerpener Bürgergarde aufgefordert worden, einen Eid zu leisten, daß sie während des Krieges nicht wieder die Waffen gegen Deutschland ergreifen werden. Bis jetzt sind etwa 100 Mitglieder der Garde, die den Eid verweigerten, nach Holland geflüchtet. (Verl. Tagbl.)

Frankreich und Japan.

Ein verdächtiger Vorschlag Japans.

Br. Berlin, 1. Dez. (Sig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die „Osaka Daily News“ vom 23. September bringt aus amtlicher Quelle die interessante Nachricht, Japan habe Frankreich den Vorschlag gemacht, japanische Truppen nach Französisch-Indochina zu senden, damit Frankreich in Ruhe alle seine dortigen Truppen nach Europa senden könne. Frankreich habe dieses Anerbieten abgelehnt. (1) — Unter den Eingeborenen des französischen Schutzgebietes von Annam soll es übrigens zu einem Aufstand gekommen sein.

Ein englischer Vorstoß an Rußland.

Br. Rotterdam, 1. Dez. (Sig. Drahtbericht. Nr. Vln.) Die englische Regierung beschloß, Rußland 12 Millionen Pfund Sterling vorzuschicken.

Die Kämpfe gegen die Serben.

Erstürmung eines wichtigen Punktes. — Wieder 1254 Mann gefangen und 14 Maschinengewehre erbeutet.

W. T. B. Wien, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Österreich wurde das hartnäckig verteidigte Subobor, der Sattelpunkt der Straße Valjevo-Cacak, nach heftigen Kämpfen erstürmt. Das Bataillon Nr. 70 zeichnete sich hierbei besonders aus; auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehr-Regiment Nr. 29 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und Munition vorgefunden.

Unterhaltungsteil.

Thode-Vorträge.

I.

Als Harry Thode an derselben Stelle, wo er so oft mit bereitem Munde uns die Herrlichkeiten der großen Kunst entküllte, nun in großer Zeit das Wesen der deutschen Kultur uns zu offenbaren suchte, kam uns eine Szene aus dem großen Völkerringen ins Gedächtnis. Es war vor Raubauge, wo englische Soldaten nach Einnahme der Festung mit vernünftiger Unbefangenheit, sportlicher Sitte folgend, die Sieger mit Handschlag begrüßen wollten. Nicht nur der Haß gegen die verräterische aller Nationen ließ unsere deutschen Soldaten diese Begrüßung zurückweisen, sondern die Entrüstung, daß als aufregendes Wettspiel angesehen wurde, was ihnen heiligster Ernst war. Und so haben wieder Engländer ihre Verwunderung über diesen so ganz „humorlosen“ Ernst ausgedrückt, mit dem die Deutschen ihrem Vaterlande dienen. Man sieht, es gibt Dinge im deutschen Charakter, die anderen Nationen ewig unverständlich bleiben müßten, zum Teil daraus erklärt sich unsere große Einsamkeit, der furchtbare Haß unserer Gegner.

Unsere deutsche Kultur ist es, die in diesen Tagen durch eine Welt von Feinden bedroht wird. Sie leugnen diese Kultur, die sie nicht verstehen, sie verleugnen sie mit allen Mitteln der Lüge, und doch fühlen sie im Innern die Größe der deutschen Kultur, die sie bekämpfen. Das Wesen der deutschen Kultur aber ist begründet im Wesen des deutschen Volkes, beides gehört zusammen. Und dieses Wesen ließe sich bezeichnen als „Idee des Reimnens“. Dieses Reimnens läßt sich aufsuchen, zu pflegen, zu erhalten, der Welt mitzuteilen, ist Aufgabe der deutschen Kultur. Der Deutsche findet es, indem alles Uneine, Zufällige, Konventionelle losgelöst wird, so daß übrig bleibt, was Ordner unter Humanität verstand, das Edelste, Innerlichste, Ideale. So formt in diesem Sinne der deutsche Geist um, was er in seinem großen Anpassungsvermögen von fremden Werten sich aneignete. In der Blütezeit des Mittelalters wurde die glänzende romanische Kunst mit deutscher Innerlichkeit durchdrungen. Wälder von der Vogelweide erhob die Natur zum Besten der Menschenseele, Wolfram stellte das ewig Menschliche dar in den aus Frankreich überlieferten Formen ritterlicher Konvention, die gewaltige Vor-

Ein Rückzug der Serben nach Mazedonien?

Sofia, 20. Nov. Die serbische Regierung soll beabsichtigen, das serbische Heer nach Mazedonien zurückzuführen. Es soll später auf griechisches Gebiet übertreten, in der Richtung auf Saloniki zunächst den bulgarischen Einmarsch erschweren und dann, wenn möglich, gemeinsam mit den Griechen vorgehen. Jedenfalls soll seine Entlassung durch Österreich-Ungarn oder Bulgarien vermieden werden.

Kommandeurwechsel in der ersten serbischen Armee.

W. T. B. Wien, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Wie die „Korrespondenz Wilhelm“ erfährt, ist General Vojovic, der Kommandeur der ersten serbischen Armee, wegen seines Rückzugs pensioniert worden. An seine Stelle ist



General Wicic, der bisher Unterchef im Oberkommando war, getreten.

Serbische Deserteure in Bulgarien.

hd. Konstantinopel, 30. Nov. Nach einer hier eingetroffenen Meldung kamen vor einigen Tagen 2000 serbische Soldaten an der bulgarischen Grenze an und begaben sich auf bulgarisches Gebiet. Die serbische Regierung ersuchte sofort um Auslieferung der Deserteure. Die bulgarische Regierung verweigerte jedoch die Auslieferung unter Berufung auf die Bestimmungen des Völkerrechts und beschloß, die Deserteure entlassen zu lassen und sie bis zur Beendigung des Krieges in Bulgarien zu internieren. Es soll sich angeblich um Soldaten der Drina-Division gehandelt haben.

König Peter zur Flucht bereit?

hd. Genf, 1. Dez. Hier angelommene Flüchtlinge aus Serbien erzählen, daß König Peter sich über die gegenwärtige Lage ganz klar ist und weiß, daß das Schicksal Serbiens unabwendbar ist. Er hofft so wenig noch auf eine überraschende günstige Wendung, daß er sich bereits mit den Vorbereitungen zu seiner Flucht beschäftigt. Zunächst sorgte er dafür, daß sein beträchtliches Vermögen in Sicherheit gebracht wurde. Er beabsichtigt, wie Wiener Blätter melden, sich zunächst nach Athen zu begeben, um sodann englisches oder französisches Gebiet aufzusuchen.

Vor Belgrad.

Von Major a. D. M. v. Schreibershofen.

Der Fall von Belgrad wird für die nächste Zeit allgemein erwartet und damit würden die Operationen der österreichischen Truppen in Serbien, die in letzter Zeit außerordentlich erfolgreich gewesen sind, zu gewissem äußerlichen Abschluß gekommen sein. Von zwei Seiten gehen die Österreicher gleichzeitig gegen die serbische Hauptstadt vor. Stärkere Truppenabteilungen hatten bereits vor einiger Zeit die Save bei Dobrowatz überquert und auf dem südlichen Ufer festen Fuß gefaßt. Während ein Teil der Kräfte in südlicher Richtung im Tale der Kolubara vordrang, wandte sich ein anderer Teil nach Osten gegen Belgrad, wohin eine gute Straße auf dem südlichen Ufer führte. Diese Abteilungen stehen nur noch 8 Kilometer von Belgrad entfernt. Allerdings haben die Serben auf dieser Seite von Belgrad starke Befestigungen errichtet, wobei sie die Höhenzüge benutzten, die südlich Belgrad sich hinzogen. Haben die Serben noch genügende Kräfte zur Verteidigung dieser Stellungen zur Verfügung, und haben sie in ihnen zahlreiche schwere Artillerie mit ausreichender Munition aufgezogen, so dürfte ihre Eroberung keine leichte Sache sein.

Der Angriff kann allerdings sehr wirksam aus nördlicher Richtung unterstützt werden. Hier haben die Österreicher bereits seit mehreren Tagen die

alten Festungswerke von Belgrad aus der Gegend von Semlin erfolgreich beschossen. Einen Übergangsversuch haben sie bisher aber noch nicht unternommen. Es ist aber wahrscheinlich, daß sie jetzt unter Mitwirkung ihrer Donamonitore dazu schreiten werden. Ist es ihnen aber erst einmal gelungen, auch hier auf dem südlichen Flußufer festen Fuß zu fassen, dann dürfte die Fortsetzung eines serbischen Widerstandes in Belgrad selbst unmöglich sein. Die Eroberung von Belgrad hat mehr einen politischen als einen militärischen Wert. Daraufhin ist es wohl auch zuzuführen, daß die Österreicher sich bisher auf eine Bewachung des ungarischen Ufers Belgrad gegenüber beschränkt haben, ohne einen ernsthaften Versuch gemacht zu haben, sich in den gewaltigen Besitz dieser Stadt zu setzen. Auch jetzt, wo die übrigen Operationen des österreichischen Heeres in Nord-Serbien so erfolgreich voranschreiten, hat die Eroberung von Belgrad nur verhältnismäßig geringe militärische Bedeutung. Es wäre deshalb nicht angebracht, einen Sturm auf die Befestigungslinien unter schweren Verlusten durchzuführen, wenn diese hartnäckig verteidigt werden sollten, da bei weiteren österreichischen Erfolgen im freien Felde Belgrad schließlich von allen Verbindungen nach dem Innern des Landes abgeschnitten werden wird.

mensprache der Gotik wird dienstbar dem Inneren, ein Gleichnis des Schnitzdrangs der Menschenseele. In unbedingter Wahrhaftigkeit erschaut man dann die Wirklichkeit, um auch ihre realistische Darstellung mit der stärksten, ja unbändigen Leidenschaft des seelischen Ausdrucks zu durchdringen. Die großen deutschen Mystiker erleben das göttliche Gestalten in der Seele selbst, erkennen zugleich das Heilige der Natur, in der dieselbe Gotteskraft lebt, die Einheit vor Gott und Welt; so gefüllt sich (nach M. Wagners schönem Ausdruck) das Ewig-Natürliche zum Reimnenslichen. (M. Wagner gliedert einmal das Wort Carlheles, die Engländer hielten alle Mystiker für Dummköpfe!)

Luther aber sah das Wesen der Religion an innerer Erlebens in der Rechtfertigung durch den Glauben, der Freiheit eines Christenmenschen, die ganz im Innenleben der Seele begründet ist. Im weiteren Sinne gefaßt, bleiben nun diese Begriffe, Glauben und Freiheit, das eigentliche Symbol des deutschen Geistes; aus dieser Glaubenskraft entspringt der deutsche Idealismus, der einer über der Welt der Erscheinungen thronenden Welt ewiger Gedanken dient, aus der Freiheit erwacht der deutsche Individualismus, die Macht der Persönlichkeit, beide Kräfte wieder dem Reimnenslichen zuzuwenden. Überall in den großen Erzeugnissen deutscher Kunst und Wissenschaft lehren diese Kräfte wieder; im Wahrheitsdrange der Naturwissenschaft wie der Philosophie, mochte sie als Empirismus die Erfahrung der inneren und äußeren Welt zugrunde legen, als Rationalismus die menschliche Vernunft als maßgebend erkennen. Der Materialismus als Entartung jenes Empirismus aber ist dem Deutschen immer ein Fremdes geblieben. Bis dann in Kant's kritischem Idealismus alle die großen Probleme gelöst waren, Natur und Geist in ihrer Notwendigkeit begriffen wurden. Man schaute klar die Grenzen der Erkenntnis, hinter denen das andere Reich des Unbegreiflichen nur dem Glauben offenstand, man sah im Innern des Menschen, im Reiche der praktischen Vernunft, die im Sittengebot sich offenbarende Freiheit herrschen. Wie nun dieselbe tiefe Innerlichkeit in Dichtung und Musik sich die großen Gestalten schuf, zeigte der letzte Teil des Vortrags, der diese Wanderung durch die Entwicklungsgeschichte des deutschen Geistes abschloß.

Manche Stimmen lassen sich in unserer Zeit hören, die warnen vor kritischer Selbstverherrlichung des deutschen Wesens. Ich möchte besonders hervorheben, daß der Redner

immer wieder darauf hinwies, daß jene gestaltenden Kräfte auch bei anderen Völkern, in anderen Kulturen sich regen. Aber sie am stärksten als Lebensziel des einzelnen wie der Gesamtheit erkannt zu haben, um sie in hingebender Arbeit zur Wirklichkeit zu erheben, das bleibt doch das eigentliche Verdienst unserer deutschen Geisteskultur. K. P.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. Ob Marcel Salzer im Kurhaus auftritt oder ob er einen eigenen Abend im Kasino veranstaltet, er kann immer auf einen vollen Saal rechnen. Diesmal hatte er das Residenz-Theater als Wirkungsstätte gewählt und auch dahin folgte ihm sein Publikum. Ihm bleibt es treu, ob Krieg ist oder nicht. Was kein noch so großer Dichter vermag, Marcel Salzer bringt es zuwege. Das Haus füllte sich fast bis auf den letzten Platz, selbst das Orchester war dem Publikum zugänglich gemacht worden. Sehr hübsch wirkte der kleine Professor seinen Abend einzuleiten, indem er sagte, daß auch im Schöpfungstagen der Humor nicht fehle, und daß man sich dort bei den Klängen einer Harmonika vergnüge. Und solche Harmonikallänge wolle er ertönen lassen. So geschah es denn auch. Gut wäre es gewesen, Marcel Salzer hätte nur Harmonika-Klänge zu Gehör gebracht, denn dieses Instrument versteht er zu handhaben. Aber er brachte auch Orgel-Klänge und eine Orgel kann er nicht meistern, dafür fehlt der große, volle Ton. Bei dem Humoristen ist man Überreibungen gewöhnt, karischen Eitlinger's witzige Satiren, Ganghofers gemächliche Säckelchen kann er vortragen, aber Lissauer's Hahngesang an England, Delev von Villenreus „Freiheitslied“, Winkels gemüßvolles Schlachtengeset, dazu gehören eben Orgelklänge, über die Marcel Salzer nicht verfügt. Aber auch die patriotischen ersten Dichtungen zündeten, wahllos nahm das Publikum die Gaben an und zeigte sich mit allem Einverständnis. Zum Schluß ertönten sogar Hochrufe — Marcel Salzer kann zufrieden sein. B. v. N.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Für hervorragende Tapferkeit bei Erstürmung des Kirchhofs von Dismuiden hat der bekannte Darsteller Paal Wegener, früher am hiesigen Hoftheater, das Eisenerz Kreuz erhalten.

Inzwischen sind die Österreicher in dem Hügelland zwischen Save und Drina erfolgreich vorgeedrungen. Sie haben Baljevo besetzt und die Serben nach Osten über den Kalubara-Fluß zurückgedrängt. Die Serben hatten alsdann die Höhenzüge auf dem Ostufer dieses Flusses besetzt. Auch aus diesen Stellungen sind sie in den letzten Tagen vertrieben und in östlicher Richtung zurückgeworfen. Bei diesen Kämpfen haben die Österreicher — fast nach jedem Tagesbericht — jedesmal zahlreiche Gefangene — nach dem heutigen Bericht wieder über 1200 Mann — gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Die Österreicher werden ihren Vormarsch in östlicher Richtung bald fortsetzen und alle Verbindungen abschneiden, die von Belgrad in südlicher Richtung laufen. Sie gelangen vor allem an die Hauptbahn, die von Belgrad nach Nisch führt, und weiter in das wichtige Morawa-Tal.

Gleichzeitig sind die Österreicher aber auch noch südlich von Baljevo siegreich vorgeedrungen, wo sie die Höhenzüge des Moljeno- und Subomberges besetzt haben, die sich bis beinahe 1000 Meter erheben. Wenn sie von diesen Höhen nach Süden heruntersteigen, kommen sie in eines der wichtigsten Seitentäler, die von Westen nach Osten zum Morawatale führen, in dem bedeutende Straßen und eine Eisenbahnlinie führen. In ihm liegen die Orte Kraljevo und Krusheva. Mit der Eroberung dieses Abschnittes ist dann ein bedeutungsvoller Schritt zur Behauptung von Mittelserbien getan, und die Serben sind gezwungen, sich immer mehr nach dem Süden des Landes zurückzuziehen. Die Österreicher haben bisher trotz schwerer und verlustreicher Kämpfe eine Reihe bedeutender Erfolge zu verzeichnen gehabt und werden bald im Besitz des größten Teiles von Serbien sein. Es liegt auf der Hand, daß dies einen großen politischen Einfluß auf die ganze Haltung der übrigen Balkanstaaten haben muß.

Die Kriegssituation des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Ministerpräsident Graf Tisza über die Lage. — Die Verwendung der Honveds und des Landsturms.

W. T.-B. Budapest, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Im Abgeordnetenhause wurde bei Beginn der heutigen Sitzung das Antwortschreiben des Kaisers Franz Joseph auf das Eingebittungsgramm des Abgeordnetenhauses verlesen. Das Antwortschreiben lautet: Die durch Sie unterbreitete Subsidierung des Abgeordnetenhauses nehme ich mit herzlichem Dank an. Mit besonderer Genugtuung erfüllt mich die Versicherung der Anteilnahme und Opferwilligkeit des Abgeordnetenhauses in der gegenwärtigen Zeit, in welcher die ganze ungarische Nation im heldenmütigen Kampfe gegen die Feinde des Vaterlandes einen glänzenden Beweis ihrer von Ihnen ererbten Tugenden liefert. Franz Joseph. Lebhafter Beifall folgte der Verlesung. Unter Beifallstundgebungen wurde darauf die Antwort des Erzherzogs Friedrich verlesen, in welcher der Dank für das Vertrauen zu der Armee ausgesprochen wird. Sodann wurde die Antwort des Reichspräsidenten Kaiser Wilhelm verlesen. Hierin wird im Namen des deutschen Reichstages dem Dank für die zum Ausdruck gebrachten Gefühle der Bundesgenossen und der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die in fester Waffenbrüderlichkeit vereinigten Heere einen solchen Sieg erringen, daß den Staaten ein gerechter, dauernder Friede gesichert sein wird. Verlesen wurde darauf noch ein Telegramm des Präsidenten der türkischen Kammer, Salik Bey, der erklärt, er habe mit großer Freude das Begrüßungsgramm erhalten. Er beuge den unerschütterlichen Glauben, daß die Türkei und die Zentralmächte in dem gerechten Kampfe gegen Rußland und seine Verbündeten siegreich hervorgehen werden.

W. T.-B. Budapest, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Abgeordnetenhause. Bei der Beratung des Beschlusses, betreffend die Verwendung der Honveds und des Landsturms außerhalb des Staatsgebietes, ergab Ministerpräsident Graf Tisza das Wort und führte aus: Man kann jetzt auf Grund der Erfahrungen der letzten Monate sagen, daß der Krieg absolut unvermeidlich war. Einzelne Staaten neigten Deutschland seine große wirtschaftliche Entwicklung, andererseits wurde unsere Friedensliebe als Schwäche gedeutet und darauf zurückgeführt, daß die Monarchie unfähig und schwach sei, während tatsächlich unsere Politik von der Friedensliebe aller leitenden Faktoren der Monarchie und namentlich von dem friedliebenden Monarchen der Welt diktiert war. (Zustimmung.) Der Krieg ist heute mehr als jemals nicht nur ein Ringen der Armeen sondern der Völker und Nationen. In diesem Ringen haben die ungarischen Truppen und die ungarische Nation außerordentliches geleistet, wie dieses auch der hochkommandierende Erzherzog Friedrich ausdrücklich bezeugt hat. Der Ministerpräsident sagte darauf, er sei glücklich, auf Grund unmittelbarer Einsicht sagen zu können, daß auch die leitenden Faktoren der großen deutschen Nation von Anerkennung und Vertrauen für die ungarische Armee erfüllt seien. (Lebhafter Zustimmung.) Der igeige Krieg sei auch der erste unter dem dualistischen Regime. Der Dualismus hat namentlich die Feuerprobe bestanden, und es sei durch die Wahrheit erhärtet, daß nur eine solche Gestaltung der Monarchie imstande sei, die höchste Leistungsfähigkeit zu bewahren, welche Ungarns heiligsten Selbstständigkeitsbestrebungen Rechnung trage, und dennoch die Einheit der Gefühle und Bestrebungen verbürge. Graf Tisza erklärte schließlich, er glaube den Gefühlen aller Ausdruck zu geben, wenn er sage, daß in Strömen vergossene Blut werde für die ungarische Nation Früchte tragen. Der Kampf werde ohne Ermatten und ohne Abmüdigkeit fortgesetzt werden müssen, bis die Bedingungen der künftigen Sicherheit für die ungarische Nation geschaffen sind. Darauf ergreift der Abgeordnete Graf Miksa Corolhi das Wort zu dem Bericht über die Verwendung von Honvedtruppen und des Landsturms jenseits der Landesgrenze und führt aus: Die Unabhängigkeitspartei, in deren Namen er spricht, sehe für die Dauer des Krieges die innerpolitischen Kämpfe aus. Doch bedeute die Haltung der Partei nicht, daß sie ihren Standpunkt geändert habe, sondern nur, daß sie in dieser geschichtlichen Zeit alles vermeiden wolle, was die Kraftanstrengung der Nation stören könnte. Die Partei stimme dem vorliegenden Bericht zu mit dem stolzen Gefühl der Freude, daß der Honved und der Landsturm nicht nur den Erwartungen entsprechen sondern diese noch übertreffen. Seine Partei enthielt den für das Vaterland heldenhaft kämpfenden Soldaten bewundernden, liebevollen Gruß. Graf Julius Andrássy erklärte im Namen der Verfassungskommission, daß er sich der Feststellung des Grafen Tisza anschließe, daß

dieser Krieg unausweichlich gewesen sei. Kein Ungar dürfe heute an etwas anderes denken als an das gefährdete Vaterland. Die Verfassungskommission sehe alle oppositionellen Gesichtspunkte bei Seite, wenn es die Unterstützung des heldenmütigen Heeres gälte. Ohne die Leistungen irgend eines Volkes beeinträchtigen zu wollen, wolle er besonders darauf hinweisen, wie das ungarische Volk sich in diesem Kampfe hervorgetan habe. Graf Andrássy ruft: Ich bin stolz, daß ich ein Ungar bin, weil ich sehe, was die Ungarn jetzt auf dem Schlachtfelde leisten. Schließlich sprach noch Abgeordneter Graf Simonffy Semadeni im Namen der Volkspartei und erklärte ebenfalls, den Bericht der Regierung anzunehmen.

Verlängerung des Moratoriums in Ungarn.

W. T.-B. Budapest, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, durch die das Moratorium mit einigen Abänderungen bis zum 31. Januar ausgedehnt wird.

Eine Einkommen-Kriegsteuer in Ungarn.

W. T.-B. Budapest, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Das Abgeordnetenhause hat die Vorlage, betreffend eine der Kriegskasse zugute kommende Sondersteuer auf Einkommen über 20 000 Kronen, angenommen.

Die rechtliche Behandlung der deutschen Militärpersonen in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Zeitung“ und das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlichen eine Verordnung des Gesamtministeriums, die bestimmt, daß Militärpersonen des verbündeten kriegführenden Staates unseren Militärpersonen gleich zu halten sind. Diese Gleichstellung gilt unter der Bedingung der Gegenseitigkeit. Die Verordnung wählt die Grundlage dafür, den Angehörigen der deutschen Wehrmacht Begünstigungen des Schutzes gegen Rechtsnachteile einzuräumen, die ihnen auf dem Gebiet des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten, des Verfahrens in Angelegenheiten des öffentlichen Rechts usw. daraus erwachsen könne, daß sie infolge ihrer militärischen Dienstleistung an der Wahrnehmung ihrer Rechte gehindert werden. Unseren Militärpersonen sollen dafür durch die im Deutschen Reich für Militärpersonen bestehenden entsprechenden Begünstigungen gesichert werden.

Liebesgaben für die Truppen im Felde.

W. T.-B. Berlin, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Auf die sehr erwünschte Zufuhr von Liebesgaben ohne die Bestimmung einzelner Truppenteile für das im Felde liegende Heer sei hierdurch neuerlich hingewiesen. Annehmlichkeiten für solche freiwilligen Gaben befinden sich an dem Sitz eines jeden stellvertretenden Generalkommandos. Freiwillige Gaben werden in jedem Umfang, von dem einzelnen Paket bis zum ganzen Wagon und Eisenbahnwagen, entgegengenommen. Es wird erwartet, daß in erster Linie Spenden zur allgemeinen Verteilung eingeliefert werden, die den vorgesehenen Stellen je nach dem vorhandenen Bedarf und nach freiem Ermessen und zum Ausgleich den Kämpfern übergeben werden können. Jedem Satz mit bestimmter Adresse für die aktiven Truppenteile sollten ein bis zwei Sätze des gleichen Inhalts für die Reserve, Ersatz, Landsturm usw. formalermaßen beigegeben werden, die aus dem Bezirk desselben Armeekorps hervorgegangen sind und im Sinne der angesammelten aktiven Truppen keine leimahlige Garnison besitzen. Die Verpackung geschieht am besten in Paketen in Packzettel. Eine beigelegte Feldpostkarte mit der Adresse des Spenders wird von den noch unbekannten Empfängern im Felde sicherlich mit Dankesgrößen zurückgeschickt werden. Jede Adresse muß enthalten: Armeekorps, Division, Regiment usw., je nach der Bestimmung der Gaben.

Zur Ausreiselaubnis für gewisse englische Staatsangehörige.

W. T.-B. Berlin, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Den englischen Staatsangehörigen, denen die Ausreise erlaubt ist, wird die Einzelabreise mit freier Wahl des Zuges nur noch bis zum 6. Dezember gestattet. Vom 7. Dezember an ist die Ausreise nur noch monatlich einmal mit bestimmten Zügen erlaubt. Der erste Abreiselauf nach dem 6. Dezember ist der 6. Januar. Änderungen behält sich die Militärbehörde vor.

Das Pariser Schandurteil gegen die deutschen Ärzte.

Der deutsche Einspruch.

W. T.-B. Köln, 30. Nov. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin vom 30. November: Die wegen der Verurteilung der deutschen Militärärzte durch die Vermittlung der amerikanischen Votschaft in Berlin in Paris bei der französischen Regierung unternommenen Schritte beziehen sich auf die Aufhebung des unglaublichen Urteils. Das Wort hat jetzt die französische Regierung. Sie muß wissen oder wird amtlich erfahren, daß der Spruch des französischen Kriegsgerichtes auf einem Irrtum beruht. Die französische Regierung hat die Gelegenheit, von Amts wegen einzugreifen, um das irtümlich ergangene Urteil aus der Welt zu schaffen. Verneinenden Falls würde man auf deutscher Seite die Folgerungen zu ziehen wissen.

Die Aussage des Oberstabsarztes Dr. Pust.

W. T.-B. Berlin, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Das Auswärtige Amt hat, nachdem es von dem in Paris gegen deutsche Militärärzte eingeleiteten Strafverfahren Kenntnis erhalten hat, die zugehörige Vernehmung des Oberstabsarztes Dr. Pust veranlaßt. Dieser hat unter Eid ausgesagt: „Ich war vom 7. bis 9. September nachmittags 2 Uhr 15 Minuten Chefarzt des Feldlazaretts 7 des zweiten Armeekorps in Ligny. Als ich um 2 Uhr 15 das Lazarett verließ, befanden sich dortselbst 405 Verwundete. Da unser weniger mitgebrachter beigelegter Wein bei den vielen Verwundeten bald verbraucht war, befaß ich meinem ersten Lazarettinspektor Gast am 9. September, vormittags, für unsere Kranken, die aus Deutschen, Engländern und Franzosen bestanden, Wein gegen Vons zu requirieren. Er brachte kurz vor unseren Abenden, welches durch das rasche Heranrücken der Franzosen beschleunigt wurde, zwei Fäß Wein von je etwa 100 Liter heran, die er, wie ich durch Befragen feststellte, aus den Kellern des Gartenhauses des Schlosses in Ligny genommen hatte. Er sagte mir, daß er einen Von, wie ich ihm befohlen hatte, nicht habe abgeben können, weil weder der Bürgermeister von Ligny noch der Eigentümer des Schlosses noch irgendein Bediensteter des Schlosses zu finden gewesen sei. Einen Von in den Keller des Gartenhauses niederzulegen, sei ihm zwecklos erschienen. Ich konnte mich nicht weiter um die Sache kümmern, weil ich zu wichtigeren Sachen abgerufen wurde. Ich hatte möglichst schnell Anordnungen wegen unserer beschleunigten Rückmarsches und wegen der Übergabe des Lazaretts an den ebenfalls in französische Gefangenschaft geratenen Stabsarzt der Reserve

Dr. Schulz zu treffen. Weder Stabsarzt Dr. Schulz noch Oberarzt Dr. Davidsohn trifft irgendeine Verantwortung für den Wein, ich allein habe die Herbeischaffung des Weines in der oben angegebenen Weise veranlaßt. Es ist mir unerklärlich, wie man auf die Idee kommen kann, daß dieser von mir für die Verwundeten, und zwar nicht allein für Freund, sondern auch für Feind, requirierter Wein auf unrechtmäßige Weise erworben sein sollte.“

Eine beglaubigte Abschrift der Aussage ist der amerikanischen Votschaft in Berlin behufs Übermittlung an die französische Regierung zugestellt worden. Wegen rechtzeitiger Einlegung der zulässigen Rechtsmittel durch einen vertrauenswürdigen Verteidiger ist Vorsorge getroffen worden.

Die Mißstände im englischen Gefangenenlager in Newbury.

W. T.-B. Berlin, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Überschrift „Das englische Gefangenenlager in Newbury“: Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau haben kürzlich zwei Beamte der amerikanischen Regierung das englische Gefangenenlager in Newbury besucht und fanden dabei keine Spur einer schlechten Behandlung der dort untergebrachten Deutschen; vielmehr siehe der Kommandant des Lagers mit den Gefangenen auf dem besten Fuße. Wenn durch diese Meldung der Anschein erweckt werden soll, daß die in der deutschen Presse lautgewordenen Klagen über die Zustände in dem Gefangenenlager von Newbury unbegründet seien, so wäre das eine Verbrechung der Wahrheit. Die zahlreichen, eidlch bestätigten Klagen richteten sich nicht gegen die Persönlichkeit des Kommandanten und seine Beziehungen zu den Gefangenen, sondern in erster Linie gegen die gänzlich unzureichenden Einrichtungen des Lagers und die dadurch veranlaßten Mißstände, denen die Gefangenen jedenfalls früher schuldlos ausgesetzt waren. Sollte sich aus dem hier noch nicht vorliegenden Bericht der beiden amerikanischen Beamten ergeben, daß dagegen nunmehr entsprechend den nachdrücklichen Vorstellungen der deutschen Regierung Abhilfe geschaffen ist, so kann dieses natürlich nur begrüßt werden.

Das angebliche Minenlegen von Schiffen unter neutraler Flagge.

W. T.-B. Christiania, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Der von einem englischen Kriegsschiff bei Flewood aufgebracht norwegische Fischdampfer „Restor“, der beschuldigt wird, unter neutraler Flagge nördlich von Island deutsche Minen ausgelegt zu haben, ist Eigentum einer norwegischen Reederei, deren Kapital aber zum großen Teil in englischen Händen ist. Der Dampfer war von der Firma Frank Warrel in Grimsby gechartert worden. Infolgedessen kann nicht die Rede davon sein, daß der Dampfer Minen für Deutschland ausgelegt habe.

Der Krieg in den afrikanischen Kolonien.

Die Verschleppung der Deutschen von Duala durch die Engländer.

Berlin, 30. Nov. Die bei der Einnahme von Duala gefangenen Deutschen, darunter Frauen und Kinder, sind, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, am 21. d. M. in Southampton eingetroffen. Drei Geistliche und eine Anzahl Frauen wurden dort freigelassen, sie konnten über Holland nach Deutschland zurückkehren, wo sie Ende voriger Woche eingetroffen sind. Alle übrigen wurden nach dem englischen Gefangenenlager für Deutsche übergeführt. Das Vorgehen der Engländer und Franzosen, die deutsche Zivilbevölkerung von Kamerun zwangsweise aus der Kolonie fortzuführen, widerspricht dem fundamentalen Völkerrechtsgrundsatz, daß der Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des Feindes sich richtet. Offenbar ist das Bestreben der Engländer darauf gerichtet, das Deutschtum an Afrikas Küste möglichst vollständig auszuwischen, um dadurch schon während des Krieges den reichen Handel der Kolonien, insbesondere Kameruns, an sich zu reißen. Der Grundfah der gewaltigen Ausweisung der Zivilbevölkerung aus eroberten Kolonien muß zu Folgerungen von unabsehbarer Tragweite führen. Man denke nur daran, Deutschland wollte etwa im Falle des endgültigen Sieges dazu übergehen, in den englischen Siedlungskolonien Vergeltungsmahnahmen zu ergreifen. Das schwierigste südafrikanische Rassenproblem fände dann gleichfalls eine sehr einfache Lösung, wenn die siegreichen Vuren die kaum eine halbe Million zählenden Engländer einfach des Landes verweisen wollten.

Die russische Gewaltpolitik in Finnland.

W. T.-B. Berlin, 1. Dez. Zur russischen Entziehung Finnlands wird der „Finnischen Zeitung“ aus Stockholm gedrahlet: Der frühere Sprecher des finnischen Landtages Spinkuhub, der seines Amtes entsetzt wurde, weigerte sich, seinen Posten zu verlassen. Der russische Generalgouverneur hat ihn darauf ohne gerichtliche Untersuchung nach Sibirien verbannt. — Nach einem Petersburger Telegramm der „Neuen Zürcher Zeitung“ listete der russische Generalgouverneur zwei Zeitungen in Liban und Hama, weil sie sich lobend über den Kommandanten der „Gmiden“ ausgesprochen hatten. — Wie die „Finnische Zeitung“ berichtet, wurde vor einigen Tagen nördlich der Stadt Tammerfors nachts die Straße über den See Pyhae Jaervi in die Luft gesprengt. Die Sprengstellen befanden sich an beiden Landseiten. Die etwa 500 Meter lange Brücke ist vollständig zerstört worden. Aus einem nahegelegenen Magazin fehlen 300 Kilogramm Dynamit.

Der Krieg im Orient.

Der Bericht aus dem türkischen Hauptquartier.

Russische Verstärkungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht aus dem Hauptquartier vom 20. November befragt: Die Russen, die wir am 22. November in der Umgebung von Tontal geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen haben, hatten, nachdem Verstärkungen bei ihnen eingetroffen sind, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Nikisch-Geubeg. Unsere Truppen nehmen eine Stellung vor den feindlichen Linien ein.

30 000 kriegsunfähige Muselmanen aus Medina.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Agence Ottomane“ erfährt aus Medina, daß sich 30 000 Muselmanen, darunter Sajids, Memas, Scherifs und Beduinen, um die heilige Bahne, Sandhof- und Scherif, gesammelt haben, die unter der Entlastung großen Pompe von der heiligen Stätte her eingezogen wurde. Die Verstärkung der Bevölkerung ist groß. Tausend Mann, darunter der 65jährige Musti der Schajiten, ließen sich als Freiwillige einschreiben und

schworen am Grabe Mohammeds, die Waffen nicht früher niederzulegen, als bis die Rechte des Vaterlandes und des Kalifats anerkannt sein würden.

Saß die ganze Sinaihalbinsel befeht.

Der Rückzug der Engländer.

Br. Athen, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Nach Meldungen aus Alexandria halten große Mengen irregulärer türkischer Kavallerie zusammen mit vorzüglich bewaffneten Beduinenstämmen fast die ganze Sinaihalbinsel befeht. Sie überschritten die ägyptische Grenze nördlich Akaba und lieferten den dort aufgestellten englischen Grenztruppen heftige Gefechte. Vor ihrer Überlegenheit mußten sich die Engländer zurückziehen.

Verdächtige englische Meldungen.

Br. Rom, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Nach Meldungen des „Giornale d'Italia“ aus Alexandria soll die englische Regierung mit dem Scheich der Senussi verhandeln und ihm den Thron des Khediven angeboten haben. Eine andere noch verdächtigere Meldung aus Kairo besagt, die ägyptische Regierung habe den Engländern ein Hilfsheer von 200 000 Mann angeboten.

Die Aufstandsbewegung in Marokko.

Erste Unruhen der Araber und Mauren.

W. T.-B. Madrid, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Aus Marokko wird von bedeutenden Unruhen der Araber in der französischen Zone berichtet. Ein anderes Gerücht meldet von ernstlichen Vorgängen in Casablanca, wo die eingeborenen Mauren die französischen Behörden und das vorhandene wenige Militär angegriffen haben sollen. Einzelheiten fehlen noch.

Auch die mohammedanischen Albanesen nehmen am Heiligen Kriege teil.

Br. Wien, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) In Skutari hat eine große Versammlung albanischer Mohammedaner stattgefunden, an der Isfah Voletinaz und Prent Viddoda teilnahmen. Voletinaz forderte die Versammlung auf, dem Rufe des Kalifen zu folgen und einen Aufruf an die mohammedanischen Albanesen zu erlassen, in dem er an die Kämpfe der Albanesen durch die Serben und Montenegriner erinnert und die Mohammedaner Albanesen zu den Fahnen gerufen werden, damit sie Schulter an Schulter mit den Verbündeten des Kalifen kämpfen.

Die Neutralität Spaniens.

W. T.-B. Berlin, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Aus Madrid erhalten wir vom 21. November folgende Nachrichten. Bei der Eröffnung des Parlaments erklärte Ministerpräsident Dato, die Regierung halte an der strengen Neutralität fest. Wenn doch ein Aufgeben dieser Haltung nötig werden würde, würde das Parlament gefragt werden. Jeglicher Eingriff von irgendeiner Seite würde Spanien mit allen Mitteln entgegenstellen. Alle Parteiführer mit Ausnahme des Radikalen Lerroux erklärten ihr vollständiges Einverständnis mit der Regierung. Die allgemeine Stimmung schlägt stark zugunsten Deutschlands um, die Presse äußert sich mit wenigen Ausnahmen in deutschfreundlichem Sinne. — Die anlässlich des Todes des Prinzen von Battenberg an die Königin gesandte Beileidsdepesche des deutschen Kaisers ist, trotzdem sie offen in englischer Sprache abgefaßt war, nicht angekommen. Anscheinend wurde sie von den Gegnern zurückgehalten, um Mißstimmung zu erzeugen. Das Bekanntwerden dieses Vorfalls erregte hier in den betreffenden Kreisen Empörung gegen unsere Feinde.

Die Neutralität der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Der hiesige Vertreter des „Corriere della Sera“ hatte eine Unterredung mit dem Bundespräsidenten Hoffmann, welcher neuerdings das Gerücht von einem geheimen Abkommen zwischen der Schweiz und Österreich-Ungarn als unrichtig bezeichnet und betonte, daß die Verwandtschaft zwischen hohen Schweizerischen und österreichischen Offizieren kein einflussreicher Grund dafür sei. Das Schweizer Volk habe immer die Neutralität mit der Unabhängigkeit gleichgesetzt; für ihre Wahrnehmung ist im Jahre 1907 die Reorganisation der Armee angenommen worden. Das Land sei auch jetzt bereit, neue Opfer auf sich zu nehmen, um das Defizit von 200 Millionen zu decken. Das Schweizer Volk wäre aber nötigenfalls bereit, noch ganz andere Opfer zu tragen.

Eine entschiedene bulgarische Absage an Rußland.

W. T.-B. Sofia, 1. Dez. (Nichtamtlich.) Zu den Bemerkungen des Dreiverbandes, namentlich Rußlands, einen neuen Balkanblock zustandzubringen, schreibt der „Dnevnik“: In der dreifachen brutalen Weise auf seine „Vereinerkennung“ pocht, will Rußland Bulgarien zu einer Handelsvertragsung, die unseren Interessen offenbar widerspricht. Mit beispielloser Frechheit will die russische Diplomatie, die im vorigen Jahre schmählich Schiffbruch litt, Bulgarien einreden, daß seine Interessen im neuen Balkanblock lägen, der die Rettung des in Agonie liegenden Serbien bezwecke. Ist es denn den Russen nicht selbst langweilig, immer dasselbe Lügenmärchen aufzutischen, da die Wirklichkeit genugsam bewiesen, daß der Balkanblock den Ruin Bulgariens veranlaßt? Versprechungen, daß Bulgarien im Bunde mit Serbien, Griechenland und Rumänien seine Ideale verwirklichen könne, sind offene Täuschungen. Wir danken für solche slavische Fälschungen. Laßt sich Bulgarien von den Folgen eurer väterlichen Ratsschläge erholen! Ihr elenden Expreser wollt mit euren angeblichen slavischen Gefühlen Bulgarien vollends ruinieren, mit eurer platonischen slavischen Idee Bulgariens heiligste Gefühle entweihen! Das sogenannte Slaventum der russischen Diplomatie war für Bulgarien der Giftbrocken, der ihm an das Leben ging. Bulgarien erwartet die Rechtfertigung vor der Geschichte und vor Gott.

Auch Griechenland verhält sich Rußlands Werben gegenüber ablehnend.

W. T.-B. Konstantinopel, 1. Dez. (Nichtamtlich.) „Tasvir-i-Effia“ erzählt, daß Griechenland alle Erwartungen und Bemühungen des Dreiverbandes, mit ihm zu gehen und den Türken den Krieg zu erklären, zurückwies, weil es seinen Interessen entsprechend findet, alle Meinungsverschiedenheiten mit der Türkei freundschaftlich zu regeln.

Italienische Bewunderung der deutschen Energie.

Br. Rom, 1. Dez. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Der zurzeit Deutschland bereisende Chefredakteur des römischen Blattes „Vittorio“ schreibt, er sei völlig verwirrt von dem

gewaltigen Schauspiel deutscher Energie, Kaltblütigkeit und Seelengröße. Mehr als je komme ihm zum Bewußtsein, daß heute und in Zukunft Italiens Platz an Deutschlands Seite sei.

Ausland.

Schweiz.

Der schweizerische Gesandte in Rom 4. Zürich, 30. Nov. Nach aus Rom hier eintreffenden Meldungen ist heute der schweizerische Gesandte in Rom, Dr. J. B. Boda gestorben. Der Verstorbene war ein gebürtiger Tessiner. Die Schweiz verliert in ihm einen Diplomaten von ausgezeichneten Eigenschaften, der ihr auf dem wichtigsten Posten in Rom sehr wertvolle Dienste geleistet hat.

Balkanstaaten.

Eine epirotische Proklamation. W. T.-B. Wien, 30. Nov. (Nichtamtlich.) Die Albanische Korrespondenz meldet aus Santi Quaranta: Die provisorische Regierung hat an das Volk von Oberepirus eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt: Unsere Kämpfe haben mit einem Triumph geendet, alle unsere Wünsche haben sich verwirklicht. Ihr treter indigüit in die hellenische Familie ein. Die provisorische Regierung spricht sodann allen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, die heldenhaft unter dem epirotischen Banner gekämpft hätten, den herzlichsten Dank aus und erklärt ihre Mission für beendet. Sie schließt: Lebet immer glücklich, Ihr und Eure Nachkommen, im Schoße unserer Mutter Griechenland.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Es wird Ernst gemacht!

Der Herr Regierungspräsident hat unter dem 18. November verfügt, daß auf Grund der §§ 2 und 4 des Gesetzes vom 4. August d. J. in der Fassung der Verordnung vom 28. Oktober d. J. schleunigst mit Zwangsmahnahmen gegen diejenigen Besitzer vorzugehen ist, die sich dort, wo Höchstpreise festgesetzt sind, im Regierungsbezirk fortgesetzt weigern, ihre überflüssigen Vorräte an Kartoffeln zu verkaufen. Die Handelskammer ist ersucht worden, die Händler zu veranlassen, Fälle, in denen sich die Landwirte aus ungerechtfertigten Gründen weigern, ihre Vorräte an Kartoffeln zu verkaufen, sofort zur Kenntnis der Herren Landräte zu bringen. Die Händler werden gut tun, der Handelskammer entsprechende Anzeige zu machen.

Eine Weihnachtslotterie des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.

Zum Weihnachtsfest will unser Kreiskomitee vom Roten Kreuz, das ja gewissermaßen der öffentliche Träger der Wiesbadener Liebestätigkeit ist, eine besonders reiche Gabe den in unseren Lazaretten liegenden Soldaten und den Angehörigen Wiesbadener Krieger spenden. Um die hierfür nötigen Mittel zu beschaffen, ist eine Weihnachtslotterie großen Stils in Vorbereitung, deren Veranstaltung vom Herrn Oberpräsidenten bereits genehmigt ist.

Gegenstände der Verlosung sind Juwelen, Gold-, Silber- und Schmuckgegenstände, deren einzelne Stücke zum Teil einen Wert von mehreren tausend Mark darstellen und die in hochherziger Weise dem Roten Kreuz gespendet worden sind. So ist gestern wieder ein Schmuck, dessen Wert auf 5000 M. veranschlagt ist, als Gabe einer Norwegerin aus Trondheim eingegangen. Weitere wertvolle Spenden in Kunstwerken und Schmuck sind in Aussicht gestellt, andere werden von unserer wohlhabenden Bürgerschaft auf Grund dieser Anregung gewiß in reichem Maße der bestehenden Sammlung zugeführt werden. Das Kreiskomitee geht bei der Veranstaltung der Lotterie von der gewiß berechtigten Absicht aus, eine möglichst hohe Summe für die ihm gespendeten Wertgegenstände herauszuschlagen, die bei einem freihändigen Verkauf einen verhältnismäßig zu geringen Erlös bringen. Der Vertrieb der Lose, die infolge des hohen Wertes ihrer Gewinne und des guten Zweckes ihrer Bestimmung vielbegehrte Weihnachtsgeschenke darstellen dürften, beginnt demnächst. Möchte die regie Beteiligung unserer Bürgerschaft auch diesem wohlthätigen Unternehmen des Kreiskomitees zu einem vollen, allseitigen Freude verbreitenden Erfolg verhelfen!

— Dienztjubäum. Ein Zeichen von höchstem Einvernehmen zwischen der Direktion und ihren Beamten unseres größten hiesigen industriellen Unternehmens, der Gesellschaft für Binde- und Fäbmaschinen, ist gelegentlich der heute stattgefundenen 25jährigen Dienztjubelfeier zutage getreten. Nachdem im Laufe des letzten Jahres bereits die Herren Ingenieure Widner, Bollinger und Weinberger auf eine 25-jährige Tätigkeit in ihrer Firma zurückblicken konnten, ist ihnen nunmehr Herr Ingenieur Hugo Tschernig gefolgt. Herr Direktor Schipper überreichte ihm namens des Aufsichtsrats und der Direktion unter sehr ehrenden Worten in Anerkennung der geleisteten Dienste außer einem sehr namhaften Geldgeschenk eine goldene Uhr und ein Ehren Diplom; er drückte den Wunsch aus, daß seine Kraft noch lange Jahre der Gesellschaft erhalten bleiben möge. Sein direkter Vorgesetzter Herr Oberingenieur Priem, mit dem er seit 18 Jahren zusammen arbeitet, übergab ihm die von seinen Kollegen gestifteten Geschenke, bestehend aus einem Gemälde, Gesellschaft von Bachmann, und einem Buch, die Alpen von R. S. Francé. Diese prächtigen Gaben legen ein bereites Zeugnis ab von der allgemeinen Beliebtheit des Jubilars. Ein weiteres Geschenk, anspielend auf eine persönliche Liebhabe des Jubilars, verhalf dem Humor zu seiner Geltung. Leider mußte unter den obwaltenden Umständen von einer größeren feierlichen Abhaltung abgesehen werden.

— Kartoffelhöchstpreise im Landkreis Wiesbaden. Herr Landrat v. Heimbürg hat unter Aufhebung der vom 10. November d. J. festgesetzten Höchstpreise für Speisekartoffeln im Kleinhandel und unter Bezugnahme auf die vom Bundesrat festgesetzten Höchstpreise, nach Anhörung von Sachverständigen für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme der Stadt Biebrich, vom 30. November ab bis auf weiteres für den Kleinhandel folgende Höchstpreise festgesetzt: für beistandeseigene Speisekartoffeln in den Sorten: Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date und Industrie, und zwar: 3 M. 15 Pf. für den Zentner (6 M. 30 Pf. das Malter = 1 Doppelzentner), bei Mengen unter 20 Zentner bis 1 Zentner, 15 Pf. für 2 Kilogramm (4 Pfund = einem halben Rumpf), der Rumpf = 4 Kilogramm = 30 Pf., bei Mengen

von unter einem Zentner und für den Kleinverkauf in den Läden. Die Preise verstehen sich ab Lager des Richters; bei freier Lieferung in den Keller des Verbrauchers ist ein entsprechender Aufschlag, der 25 Pf. für den Zentner nicht übersteigen darf, für Fuhrkosten und Zeitverlust gestattet. Für andere als die obgenannten Sorten von Speisekartoffeln ermäßigt sich der Preis für den Zentner auf 2 M. 90 Pf. (5 M. 80 Pf. der Doppelzentner = 1 Malter). Die Preise finden keine Anwendung auf Salzkartoffeln.

— Dankbare Krieger. Vom westlichen Kriegsschauplatz senden uns 27er ein längeres Gedicht, in dem sie ihrem Dank für die Liebesgaben der Stadt Wiesbaden Ausdruck geben. Leider fehlt es uns am Platz, sämtliche neun Verse abzu drucken; wir sind auch überzeugt, daß die wackeren Krieger besser mit Artilleriepfunden umgehen können als mit dem Flügelstich der Poeten, auf dessen Rücken sie sich augenscheinlich nicht ganz sicher fühlen. Wir nehmen aber in dieser Beziehung den guten Willen für die Tat und freuen uns des frischen Mutes und des echten Soldatenhumors, der aus dem Gedicht spricht, sowie der aufrichtigen Herzlichkeit, mit der sie den „Lieben Wiesbadenern“ für „alle Gaben groß und klein“ danken.

— Hilfe für Opiereuen. Zur Vinderung der Not in Opiereuen hat die Königsberger Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft eine Sammelstelle eingerichtet und bittet, Lebensmittel, Kleidungsstücke und Geldspenden an die Geschäftsstelle, Königsberg i. Pr., Schnüringstraße 19, abzuführen. Der Vorsitzende Georg Kossel erteilt gerne jede gewünschte Auskunft. Die Wiesbadener Ortsgruppe überbrachte bereits 100 M.

— Freiwillige Krankenpfleger gesucht. Die Abteilung 5 des Roten Kreuzes sucht militärfreie und landsturmpflichtige Männer als freiwillige Krankenpfleger für den Dienst in der Etappe oder im Heimatgebiet. Meldungen werden bei der Abteilung 5 auf dem Rathaus erbeten.

— Feldgrau im Schaufenster. Die Firma Julius Wurm hat in dem Doppelfenster ihres Geschäftshauses am Mauritiusplatz eine recht zeitgemäße Spielwarenausstellung untergebracht. Die Ausstellung stellt ein Schlachtenbild vom westlichen Kriegsschauplatz dar. Nach hartem Kampf sind die Franzosen aus einer Talschlucht vertrieben und halten nun, in Schützengraben gut verchanzt, die Anhöhe besetzt. Die in Deckung stehende schwere Artillerie der Deutschen hat die Stellung sturmreif gemacht, und nun heitern die braven „Feldgrauen“ die Anhöhe hinan. Nicht lange mehr, so scheint es, und auch hier befinden sich die Nachkommen in voller Flucht. Es versteht sich von selbst, daß diese kriegerische, gut ersonnene und recht hübsch angeordnete Ausstellung eine große Anziehungskraft auf die Vorübergehenden ausübt, namentlich auf die Kleinen, die die Schaufenster den ganzen Tag belagern.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. Am Donnerstag geht „Der fliegende Holländer“ in Szene (Abonnement A). Die „Genta“ singt diesmal Bräulein Fried und den „Erst“ Herr Schärer.

* Kurhaus. Am Samstag dieser Woche wird Schillerer Koellisch-Koellisch aus Berlin einen Kriegsbildervortrag über Ostereuen halten, gewiß das aktuellste Thema in dieser Zeit.

* Die Kunst für die Kunst“ veranstaltet morgen Mittwoch nachmittag 5 Uhr in der Galerie Banger eine künstlerische Vorführung für die Jugend. Frau Thea Kade-Stadt wird Märchen vorlesen und Frau Maria Dieder-Hüttel wird Nieder von Rosart, Cornélius, Weingartner und Hilbach zum Vortrag bringen.

Neues aus aller Welt.

Das Opfer einer Siebzigjährigen. Bonn, 30. Nov. Ein hiesiges Fräulein im Alter von 70 Jahren verkaufte ihr schönes graues Haar für 150 M. und übergab den Erlös dem Roten Kreuz.

Brand eines deutschen Dampfers. Zürich, 1. Dez. Aus Graubünden wird italienischen Blättern berichtet: Der deutsche Dampfer „Albania“, der sich dort im Hafen befindet, sei in Brand geraten.

Ein Erdbeben in Griechenland. Athen, 30. Nov. Gestern wurde ein starker Erdstoß in Westgriechenland und auf den ionischen Inseln bemerkt. Der Ort des Erdbebens befand sich zwischen Leukas und Korfu. Auf Leukas sind mehrere Häuser eingestürzt. Drei Personen wurden getötet. Der Schaden ist beträchtlich.

Letzte Drahtberichte.

Das Ringen um Arras.

Eine englische Darstellung. — Arras ein Trümmerhaufen. — h. d. Rotterdam, 1. Dez. Den „Daily News“ wird gemeldet: Obwohl schon seit drei Monaten einzelne deutsche Granaten nach Arras fielen, waren die meisten Bewohner in der Stadt geblieben. Gestern Abend aber strömten Hunderte von Flüchtlingen aus Arras auf die Straße nach Doullens. Seit Donnerstag greifen die Deutschen mit großer Kraft an. Auf einem kleinen Städtchen Boden vor Arras ist wütend gekämpft worden. Zuerst bemächtigten sich die Deutschen, sodann die Franzosen des Geländes. Es waren hauptsächlich blutige Gefechte von Mann zu Mann zwischen Laufgräben, die nur 50 Meter voneinander entfernt waren. Den ganzen Donnerstag war es ein Bajonettkampf. Am Samstag begann der Kampf um die Laufgräben auf neue. Verschiedene deutsche Regimenter warfen sich auf die französischen Stellungen. Auf beiden Seiten waren die Verluste schwer. Beide Parteien harrten aber aus und die Franzosen behielten ihre Stellungen. Indessen hatten die Deutschen fortwährend Arras beschossen, das in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Freitagnacht flüchtete der Rest der Bevölkerung in höchster Verwirrung aus der Stadt.

Englische Vermutungen über eine neue Taktik der Deutschen im Nordwesten?

h. d. London, 30. Nov. „Daily News“ melden: Hinsichtlich der offenbar bevorstehenden neuen starken Offensivversuche glauben wir aus verschiedenen Anzeichen schließen zu können, daß die Deutschen ihre bisherige Taktik ändern werden. Sie dürften das Schützengrabenystem aufgeben und zum Massenaufmarsch übergehen. Die Linien der Verbündeten werden einen schweren Druck auszuhalten haben, da noch niemals derart starke Truppenmengen gegen einfache Feldverschanzungen geschleudert worden sind.

Die deutsche Verwaltung im Bezirk Maubeuge.

h. d. Brüssel, 30. Nov. Zum Chef der deutschen Zivilverwaltung des Bezirks von Maubeuge ist der Regierungsrat v. Weiser, der zuletzt bei der Königl. Polizeidirektion in München tätig war, ernannt worden.

G. August

Wilhelmstrasse 44.

44 Wilhelmstrasse.

Weihnachts-Verkauf

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Amtliche Anzeigen

Am 11. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum, Mittelbau mit Seitenflügel links und Hinterhaus hier, Schliersteiner Straße 18, groß 9 ar 59 qm, gemeiner Wert: 195,000 bis 207,000 Mk. Eigentümer: Witwe Friedrich Brahm hier, zwangsweise versteigert. F 313
Wiesbaden, 28. Nov. 1914.
Königl. Amtsgericht. Abt. 9.

Bekanntmachung.

Viehsteuervollzieherische Anordnung.
Auf Grund des § 17 des Viehsteuergesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) und zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche auf Grund der §§ 18 ff. desselben Gesetzes wird hierdurch mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:
§ 1. Der Viehtrieb von den Schlachthausmärkten zu Frankfurt am Main und Wiesbaden, sofern er nicht zur Schlachtung oder zum Auftrieb auf andere Schlachthausmärkte erfolgt, wird hiermit verboten.
§ 2. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.
§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden nach §§ 74—77 einschliesslich des Viehsteuergesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt, Seite 519) bestraft.
Wiesbaden, 21. November 1914.
Der Regierungspräsident.
In Vertretung: gez. von Wundt.

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß ich durch die Bekanntmachung vom 12. Juli 1907 nachstehende Festsetzungen getroffen habe:
Die Tage, an welchen ein Ladenschluss bis 9 Uhr abends zu erfolgen hat und auf welche die Bestimmungen des § 139 der Reichsgewerbeordnung keine Anwendung finden, sind folgende:
a) die 3 Sonntage und außerdem 5 Wochentage vor Weihnachten;
b) 1 Wochentag vor Neujahr;
c) 3 Wochentage vor Ostern, darunter der Gründonnerstag;
d) 3 Wochentage vor Pfingsten.
Wiesbaden, den 21. Nov. 1914.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Der Christbaummarkt findet vom 12. bis einschliesslich 24. Dezember c. auf dem Dornischen Gelände, in der Querstraße und auf dem Lugenburgplatz statt.
Wiesbaden, den 26. Nov. 1914.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Warnung.

Es ist zu meiner Kenntnis gelangt, daß in hiesigen Hotel-Restaurants sich noch über Winternacht hinaus Gäste aufgehalten haben, darunter auch Militärpersonen.
Ich mache darauf aufmerksam, daß sich die f. B. erfolgte Festsetzung der Polizeistunde auf 12 Uhr nachts nicht nur auf Schaustafeln, sondern auch auf den Wirtschaftsbetrieb in den Hotels bezieht. Uebertretungen würden strenge Bestrafungen, unter Umständen auch die sofortige Schließung der Wirtschaft bezw. des Hotels zur Folge haben können.
Wiesbaden, den 28. Nov. 1914.
Der Polizeipräsident. v. Schend.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Dezember cr., vormittags 10½ Uhr, versteigere ich zu einem Lochloch gehörend, im Hause Bismarckring 29, 1. hier, bestimmt:
1 Waschtislette, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa mit Umbau, 2 Küchenschrank, 1 Küchensäge, div. Spiegel, Bilder, Tische, Portieren, 1 Partie Kleider, div. Küchengeräte u. a. m.
Ferner mittags 12 Uhr im Hause Hefenstraße 6, hier:
2 Schreibtische u. 1 Nähmaschine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
B 10813
Landsborfer, Gerichtsvollzieher, Dorkstraße 12.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Dezember, vormittags 11 Uhr, wird auf Zimmer 15 der Königlichen Polizei-Direktion hier, **Friedrichstraße 25,**
1 goldene Herren-Uhr mit Kette öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigert.
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Geisel, Vollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Dezember 1914, nachmittags 3½ Uhr, werde ich im Pfandlokal Moritzstraße 7 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern, und zwar:
3 Duffeln, 1 Bücherschrank, ein Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Waschkommode, 1 Kleiderschrank, 4 Hängelampen, 1 Eisschrank, eine goldene Uhr, 1 Klavier u. a. m.;
anschliessend hieran in der Rainzer Straße:
verschiedene Gemüse- u. Blumenforten.
Wiesbaden, den 1. Dez. 1914.
Richter, Gerichtsvollzieher, Oranienstraße 48, 1.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. Dezember cr., werden in dem Hause **Neugasse 22, dahier:**
2 Betten, 1 Kleiderschr., 1 Bücherschrank, 1 Waschkom., 1 Konsole, 1 Schreibtisch, 3 Sofas, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Gaslüfter u. a. m.
öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 1. Dezember 1914.
Habermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12.

Warnung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterszeit werden Interessenten wiederholt daran erinnert, die in ihren Gärten liegenden, dem Frost ausgesetzten Wasserleitungsanlagen zu entleeren und Hausleitungen so, soweit erforderlich, mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen.
Wiesbaden, den 2. Nov. 1914.
Betriebsabteilung der Städt. Wasser- und Gaswerke.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während den Wintermonaten — Oktober bis März — um 10 Uhr vormittags.
Städt. Marktamt.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Lindbühl hat circa 100 Stück schöne Christbäume in Größe von 2 bis 5 Meter (Randbäume) abzugeben. Reflektanten wollen sich wegen Beschichtigung an den Herrn Förster Degenhardt zu Lindbühl wenden.
F 302
Diefenbach, Bürgermeister.

Konkurs-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn Konkursverwalters versteigere ich **Mittwoch, 2. Dezember, vormittags 10 Uhr,** im Laden Adelheidstraße 53, Ecke Oranienstraße, die zur Konkursmasse der Frau J. Stein, in Firma Drogerie Stein, gehörigen Waren und Einrichtungsgegenstände, als:
Fukbodenlade, Kiste von Drogen und Chemikalien, Gesundheits- und Hautpflegemittel aller Art, 1 Partie Schwämme, 1 Korbflechte, Salzläure, Standgefäße in Glas und Porzellan mit Aufschriften, 2 Ausstellerschänke mit Kühlvorrichtung, Tische, Gestelle, Stehpult, Warenschrank, 3 Läufer, 2 Küferkarren, 1 Handkarren, gr. eiserner Flaschenschrank, 2 Dezimalwagen, 3 Tafelmagen, 1 Apothekerwaage, Leitern, Korbflechten, Krüge, Kannen, blech. Dosen, Käfer und Kästen, 2 Schilde, 3 Schaufenster-Vorhänge, Kopierpresse usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wiesbaden, den 30. November 1914.

Georg Glücklich,

beordneter und öffentlich angestellter Versteigerer,
Friedrichstraße 10.

Betriebswerkstätte für weibl. Arbeitslose und Heimarbeiterinnen.

Auf an uns gerichtete Anfragen erklären wir, daß die Betriebswerkstätte an dem Verkauf fertiger Näharbeiten in der Loge Platz nicht beteiligt ist.

Frau Dr. Alexander.

Frl. M. Feldmann.

Frau Konfistorialrat Hofmann.

Schnittblumen-Saison bei Ebensen.

Auch während der Kriegszeit große Sendungen **Schnittblumen:**
Nelken Dtd. 1.20, Margeriten Bund 25 Pf., Narzissen Bund 35 Pf., Nezeba Bund 40 Pf., Mimosa Stiel von 5 Pf. an. Verschieden Originalbündel 25 Pf., Leokojen, Anemonen usw.
Ebensen, billig, Herderstr. 17, Ecke Lugenburgplatz.
Telephon 3254.

Hotel Vogel, Rheinstr. 27, neben der Hauptpost.

Morgen

Mittwoch: **Schlachtfest.**

wozu höflich einlabet

Märzenbier-Kaufhaus.

Wilh. Schaefer.

Sie ersparen Geld gegenüber der Konkurrenz, wenn Sie die

Reinigung von Bürgersteig, Torfahrt, Hof usw.

dem Inhaber der **Neuen Bürgersteig-Reinigung**

Wilh. Fischer,

Kleine Schwalbacher Straße 8, übertragen. Bestellen Sie mich gefl. durch Postkarte.

!! Kartoffeln !!

Thüringer Eierkartoffeln und Thüringer Industrie treffen Mittwoch ein.

Daber-Kartoffeln und Mäuschen.

Richter,

2 Rheingauer Straße 2, Tel. 479.

Empfehle:

Ba. Hammelfleisch Pfd. 80 u. 70 Pf.
Ba. Schinken Pfd. 80 Pf.
Ba. Rindswurstchen . . . Stück 16 Pf.

Mehlgerei J. Bill,

7 Scharnhorststraße 7.

Erbenheim.

Gasthaus zum Löwen.

Mo gen Mittwoch:

Schlachtfest,

wozu einlabet

Georg Roos Wwe.

Echte lange Straußfedern

noch einzelne Muster v. 2 Mk. an.
Gneisenaustraße 13 Hochpar. links.

Karmonium

zu kaufen ges.

Off. u. W. 750

Tagbl.-Verlag.

Dung

von vielen Pferden aufs ganze Jahr

billig abgegeben Dohheimer Str. 16.

Massen-Auflagen

in Flach- und

Rotationsdruck

Prospekte
Zeitungs-Beilagen
Flugblätter

Schnelle Herstellung

Billige Preise

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21 ☎ Sernsprecher 6650/53

Dr. Oetker's „Gustin“ an Stelle des englischen Fabrikates Mondamin!

„Gustin“ ist besser und billiger als das englische Mondamin. Unübertrefflich zur Herstellung von Puddings, Mehlspeisen und Suppen aller Art für Jung und Alt, sowie zum Verdicken von Saucen u. Suppen.

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Paket! Ueberall zu haben in Pak. zu 15, 30, 60 Pf. wo Dr. Oetker's Fabrikate geführt werden.

P 72

Kriegsversicherung.

Allererste Lebensversicherungs-Gesellschaft schließt Versicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr ab. Landsturmpflichtige ohne extra Prämie. Näheres **Albert Frenkel, Balast-Hotel, Wiesbaden.**

Wo kauft man

preiswerte gute 5-Pf.-Zigarren? 4 Bellrißstraße 4, Zigarren-Laden.

Kanarienvögel,

prima Sänger, per Stück 10 Mk. Bismarckring 17, 1 rechts. B19774



Handschuhe, Schuhstiefel, Kameelhaar-Schuhe und -Stiefel alles enorm billig.

Nur wenige Wochen noch Marktstraße

an der 17 an der Grabenstraße

Schuhhaus Hans Sachs.

Wegen Geschäfts-Auflösung vollständiger

Ausverkauf!

Das Schuhgeschäft Hans Sachs

Marktstraße 17, an der Grabenstraße, wird in ganz kurzer Zeit aufgelöst. Ohne Rücksicht auf die jetzt eingetretene Lebteuerung werden sämtliche vorhandenen Schuhwaren zu wirklich billigen Preisen

gänzlich ausverkauft, um eine Versteigerung der Waren zu vermeiden. Wer Geld sparen will, nehme dieses Angebot wahr, es handelt sich um eine wirklich günstige Gelegenheit.



17 Marktstraße 17,

an der Grabenstraße.

Schuhhaus Hans Sachs.

Ofenleher Georg Holler,

(lange Jahre bei P. Kibb). Steingasse 21, P. Tel. 2337 b. Hahn. Empfehle mich im Setzen, Reinigen, Reparieren, Ausbessern usw. von **Ofen, Herden, Waschkesseln**, sowie allen ander. Feuerungsanlagen, **Reinigen von Zentralheizungen**. Sämtliche in dieses Fach einschlag. Arbeiten werden prompt und bei bill. Berechnung ausgeführt.

Zahnenstangen, Klappen mit Stangen von 65 Pf. an. Webershäuser u. Mühlsteinen, 17 Quisenstraße 17.

Steyppdecken

werden preisw. angefertigt u. Woll geflümpft. Näh. Bismarckr. 42, 1 l

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke, Blusen, Unterröcke etc. Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

K 112

Für Gymnasialisten,

Realgymn. u. Realschüler vor- oder nachm. täglich 2 Arbeitsstunden mit energ. Nachhilfe bei erf. Philologen, unter besten Leitung schon viele hiesige Schüler das Abgangsziel erreicht. (Monat 20 Mk.) Einzelunterricht zum Schulerfolg, zur Nachhilfe und zur Vorbereitung auf Prüfungen unter günst. Beding. Off. mit Angabe der Schule u. Klasse oder der zu bestehenden Prüfung unter S. 800 an den Tagbl.-Verlag.

Schwarz. Winter-Miederzieher, mittl. Wä., sehr gut erh., auf Seide, zu verl. Händler verbeten. Anfrag. u. S. 803 an den Tagbl.-Verlag.

Prachtvolles Klavier, heller, schöner Ton, billig zu verl. Stiftstraße 10, Parterre.

Angendeholz, H. gef. u. Str. 240, Wein gef. (Sach) 1 Mt. fr. Haus. Moritzstraße 45, Hinterh.

Verloren Granat-Brosche auf dem Feldweg Blatter Straße, Rosenthal, Taunusstr. Abzug. u. gute Belohn. Blatter Straße 17, Arch.

Weißer Hund entlaufen (Nr. 114). Gegen Belohnung abzug. Grillparzer Straße 11.

3000 Rheinwein, Bunschl., ganze, halbe, abzug. St. Bl. Bismarckstraße 8.

Familien-Nachrichten

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme an dem Heimgange unserer lieben, unvergesslichen

Emma

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Hofmann für seine trostreichen Worte, der Schwester Karoline für liebevolle Pflege und den Damen der Ort-Kommission unseren herzlichsten Dank.

Die trauernde Mutter und Geschwister:

Frau Karoline Alsdorf, Wwe.

Sonntag mittag 2 Uhr entließ sanft nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, **Auguste Stolzenberg** im 51. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 29. November 1914.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 2. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Allen, die uns in unfrem Leid ein Zeichen der Liebe darbrachten, sei auf diesem Wege herzlichster Dank dafür.

Fr. Wagner und Kinder.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, der uns betroffen hat, sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schloffer für die trostreichen Worte am Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Gg. Glöck.**

Wiesbaden, den 1. Dezember 1914.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Abend erlosch ein sanfter Tod von schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau Käthe Kolb, geb. Eckerlin.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 30. November 1914. Obbenstraße 3, 2.

Die Beerdigung findet im Sinne der Verstorbenen in aller Stille statt.

Nachruf.

Am Freitag, den 27. November, wurde uns unser verehrter Prinzipal,

Herr Gustav Erkel,

Inhaber der Seifenfabrik (früher C. W. Poths),

plötzlich durch den Tod entrissen. Kurz vor der Heimreise von Frankfurt, wo er einer Versammlung der Seifenfabrikanten beiwohnte, ward seinem Leben ein Ziel gesetzt. Wir bewunderten in dem zu früh Heimgegangenen seine grosse Aufopferung für sein Geschäft, und sein unermüdlicher Fleiss war uns stets ein Vorbild. Sein gutes Gemüt und seine Zugänglichkeit, da wo es sich um das Wohl oder Weh seiner Angestellten handelte, macht ihn uns unvergesslich.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Das Personal der Firma Gustav Erkel

C. W. Poths Nachf.



Infolge Hirn Schlaglages verschied plötzlich meine liebe, gute Frau, unsere Mutter,

Anna Wengandt, geb. Dichtmann,

wohlverstanden mit den heiligen Sterbesakramenten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Wengandt und Söhne.

Familie Holler.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet ab Leichenhalle Südfriedhof Donnerstags nachmittags 3 Uhr, die heiligen Exequien Freitag morgen 7 1/2 Uhr in der Bonifatiuskirche statt.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten

liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Herren-Anzüge, Paletots, Ulster, Loden-Mäntel, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel,

Beinkleider, Hausjoppen, Lodenjoppen, Schlafröcke

in enormer Auswahl neu eingetroffen und in jeder Größe und Preislage fertig am Lager.

Jünglings- und Knaben-Kleidung in geschmackvoller Ausführung.

Gebrüder Dörner,

Mauritiusstrasse 4.

Sonntag bis 7 Uhr geöffnet.

Auswahlsendungen sofort überall hin.

Alleinige Fabrikanten der weltberühmten
wasserdichten Kaiser-Weste »Jopie«.

Preis 7.00, 15, 28, 31 M.



Wiesbadener Straßenbahnen.

Am 1. Dezember d. J. wird auf allen Linien der Winterfahrplan eingeführt. Platztfahrpläne sind bei der Betriebsverwaltung und bei den Agenturen erhältlich. Taschensfahrpläne sind bei den Schaffnern und an der Bahnkasse zum Preise von 10 Pf. zu haben.

Betriebsverwaltung. F 287



„Ideal“
Zahn-Brücke
Zahnersatz ohne Gummipolster
D.R.-Patent Nr. 261107



Paul Rehm, Zahnpraxis, Friedrichstrasse 50, I.
Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz etc. — Telefon 3118.
DENTIST DES WIESBADENER BEAMTEN-VEREINS. 1616

Täglich frisch:

Kaffee-Rippensteak per Pfd. Mk. 1.20
Frankf. Würstchen . . . per Stück 15 Pf.
Kudwurstchen . . . per Stück 10 Pf.
Wiener Würstchen . . . Paar 15 Pf.

Konrad Heiter,

Telephon 542.

Rheinstraße 77. 1597

Größte Auswahl in Liebesgaben

für unsere Krieger. B19401
Dauerwurst, Beeren-
und Traubenweine in
1/2 L., Rum, Kognak, Liköre
usw. bei billiger Berechnung.
Bei größ. Sendungen entspr. Rabatt.
Telefon 1914 Fritz Henrich Str. 24.

Cephalonia- Muscat

viel besser und billiger wie Samos,
Fl. o. Glas 85 Pf., bei 15 Fl. 80 Pf.

Vino Rosé B 17800
Fl. o. Glas 1 Mk., bei 15 Fl. 95 Pf.

F.A. Dienstbach, Weinhandlung,
Schwalbacher Str. 7.

Bananen,
Orangen 3 Stück 20 Pf., Zitronen
3 Stück 20 Pf., Tafelkirschen, Kirsch-
mandeln, Trauben 45 Pf. bis 1.20.
Marktstraße 25, Obiladen Schönfeld.

Kartoffeln,
Magnum bonum, Industrie, Eier-
kartoffeln, Mäuschen liefert zeitweise
frei Haus Otto Anselbach,
Schwalbacher Straße 91.

Militärfreie und landsturmpflichtige Männer,

die geneigt sind, nach erfolgter theoretischer und praktischer Ausbildung als freiwillige Krankenpfleger sich für dreimonatigen Dienst in der Etappe oder im Heimatgebiet zur Verfügung zu stellen; mögen sich baldigst im Rathaus — Zimmer 38b — in den Dienststunden (9—12, 3—5 Uhr) melden.

Abt. V des Kreiskomitees vom Roten Kreuz.



Verwendet

„Kreuz-Pfennig“
Marken

auf Briefen, Karten usw.



Literarische Gesellschaft Wiesbaden E. V.

Sonntag, den 6. Dezember 1914, abends 8 Uhr,
im grossen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51:

Vortrag von Rudolf Presber.

Eigene Dichtungen aus der Zeit.

Eintrittskarten zu 2 Mk. und 1 Mk. sind in den bekannten Buchhandlungen von Montag, den 30. November ab und abends an der Kasse zu haben. Mitglieder zahlen auf beiden Plätzen die Hälfte. F 413

Der Reinertrag des Abends ist für das Kreiskomitee vom Roten Kreuz zu Wiesbaden bestimmt.

Evangelischer Bund.

Der Zweigverein Wiesbaden beabsichtigt, seinen im Felde stehenden Mitgliedern bezw. den sich draußen befindenden Söhnen derselben einen Weihnachtsgruß zu überbringen. Wir bitten die Angehörigen, dem unterzeichneten Vorstehenden die genaue Adresse der Beteiligten bis zum 3. d. M. durch Postkarte freundlich mitzuteilen.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1914.

An der Ringkirche 3.

Pfarrer Meyer.

Die Liebesgabe als Lebensretter! Lungenwärmer mit Herzschild

gegen Verwundungen, elastische Stahleinlage (Musterschutz angemeldet), als beste Liebesgabe für unsere Krieger im Felde. — Preis Mk. 3.50. Tausende im Gebrauch.

Sporthaus Schaefer, Webergasse 11 und
Wilhelmstrasse 50.

Für unsere Krieger. Aufforderung.

Elektr. Taschenlampen zum Anhängen, Ersatz-Batterien, bestes Fabrikat, Leuchten-Feuerzeuge, Handwärmer, Ohrenschilder, Dolche, Knäker, Armeemesser, Feldbesteck u. Mannschafst-Taschenmesser. 1887

Größe Auswahl. ::
Prima Ware. Billigste Preise.
Karl Thoma, Messerschmied
Goldgasse 11.



Der
TAGBLATT-
FAHRPLAN
Winterausgabe 1914/15

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern
im „Tagblatt-Haus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pfg.

Rommißbrot

frisch eingetroffen 58 Pf.

Volz, Moritzstraße 20.

Gelbe Rüben 10 Pf., 55 Pf.

Rote Rüben 10 Pf., 65 Pf.

Rosenkohl per Pfund 22 Pf.

Kirchner,

Rheingauer Straße 2. Tel. 479.

Eine Partie gute Zigarren

billig zu verk. Ellenbogen, 7, S. 1 r.

Mein

Weihnachts-Verkauf

hat begonnen.

Für praktische Geschenke finden Sie bei mir in folgenden Artikeln
reiche Auswahl in guten Qualitäten ausserordentlich preiswert:

Damenhemden p. St. von 1.25 an	Betttücher, 150/220, p. St. v. 2.85 an	Blusenstoffe p. Mtr. von —.75 an
Damen-Nachtjacken p. St. von 1.50 an	Kissenbezüge, 80/80, p. St. von 1.— an	Kleiderstoffe in allen Preislagen
Damen-Beinkleider p. Paar von 1.15 an	Deckbettbezüge, 130/180, p. St. v. 4.75 an	Waschstoffe, 6 Mtr., p. Kleid v. 2.70 an
Fertige Blusen von 5.75 an	Schlafdecken p. St. von 6.50 an	Herren-Hemden, weich. Eins., p. St. v. 4.50 an
Unterröcke von 2.75 an	Daunendecken, 150/200, p. St. v. 30.— an	Nachthemden m. farb. Bes., 125 cm lg., v. 4.— an
Schürzen von —.85 an	Steppdecken, 150/200, p. St. v. 8.75 an	Schlaf-Anzüge v. St. von 8.— an
Taschentücher p. Dtzd. von 1.50 an	Handtücher, 48/110, Dtzd. v. 8.— an	Wollene Tücher p. St. von 2.25 an

Restbestände sehr billig. Weiße Blusen bedeutend zurückgesetzt.

Die noch für das Fest bestimmten Wäschestücke (Mass-Anfertigung)
bitte ich mir baldmöglichst in Auftrag geben zu wollen. 1915

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1.

Fernruf Nr. 805.

Kurbus-Veranstaltungen am Mittwoch, 2. Dezbr.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Hermann Jörner, städt.
Kirkapellmeister.

1. Festmarsch (neu) von P. Freudenberg.
2. Meeresstille und glückliche Fahrt, Ouvertüre von F. Mendelssohn.
3. Ballettmusik aus der Oper „Ali Baba“ von L. Cherubini.
4. Türkischer Marsch (Unsere Verbündeten gewidmet) v. Gd. Wolff.
5. 1. ungarische Rhapsodie in F-dur von F. Liszt.
6. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
7. Duppier Schanzen-Sturmarsch von G. Pieffe.

Abends 8 Uhr

Leitung: Konzertmeister W. Sadony.

1. Radetzky-Marsch v. Joh. Strauß.
2. Faust-Ouvertüre von J. Lindpaintner.
3. Einleitung zum III. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
4. Alt-Wien, Perlen aus Lanners Walzern von C. Kremser.
5. a) Traumbild, b) Tanz der Fischer-mädchen von F. v. Blon.
6. Ouvertüre z. Oper „Die diebische Elster“ von G. Rossini.
7. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.